

Über das Hobby der Meeressportfischer

„Früher mussten wir nicht so weit aufs offene Meer“

Torsten Schockmel

Wir nutzen die Gelegenheit der Generalversammlung der Sportfischer zu einem Interview über das Meeressportfischen. Als fachkundiger Gesprächspartner stand uns André Bieber, Präsident der Sektion der Meeressportfischer, zur Seite.

Tageblatt: Wie kommt es, dass ein Land wie Luxemburg, das rund 300 Kilometer vom Meer entfernt liegt, einen Verband der Meeressportfischer gründete?

André Bieber: „Einige Freunde, die zuvor schon im Ausland Erfahrungen beim Fischen auf dem Meer sammelten, taten sich 1979 zusammen, um die Sektion der Meeressportfischer ins Leben zu rufen. So fand der erste Präsident Marcel Schumacher immerhin rund 30 Leute, die sich diesem Verband anschlossen.“

„T“: Was unterscheidet denn das Meeressportfischen vom Süßwasserfischen?

A. B.: „Es sind zwei verschiedene Fischtechniken. Auch wenn man mit dem Know-how der einen Fischtechnik gut zurechtkommt, so muss man hier doch eine andere Fischtechnik anwenden. Schon alleine das Material ist grundverschieden. Plattfische, die sich im Sand vergraben, müssen mit Krallenblei, das über dem Boden schwebt, gefischt werden. Zudem muss man ein Gefühl für die verschiedenen Fischarten bekommen. Wo die Raubfische an den Haken ziehen und reißen, saugen andere nur vorsichtig daran. Auch die Köder sind anders. So werden Wattwürmer, Fischstücke oder sogar Garnelen als Köder benutzt.“

„T“: Das Meer ist bekanntlich groß und die Fische werden immer rarer. Wie finden sie denn die interessanten Fischgründe?

A. B.: „Für die Fischgründe sind die Kapitäne der Schiffe verantwortlich. Wir verlassen uns auf deren Erfahrung. So dass sie uns auf die guten Stellen schiffen, wo ausreichend Fisch vorhanden ist. Wir buchen diese Kapitäne mit ihren Schiffen schon ein Jahr im



Manchmal beißt ein Kleiner an, manchmal ein Großer, aber Spaß macht es immer. Doch ist es nicht so, dass sich die Sportfischer keine Gedanken um das Gleichgewicht der Meere und Überfischung machen würden.



Fotos: Gilbert Zangerlé

35. Generalversammlung der „Meeressportfischer“: Mitgliederschwund trotz sportlicher Erfolge

MERSCH - Gestern Morgen luden die Meeressportfischer zum 35-jährigen Jubiläum ihrer Sektion in die familiären Räumlichkeiten des „Buffet de la Gare“ ein, wo sich der Raum dann auch bis auf den letzten Platz füllte. Die 58 Mitglieder zählende Sektion hat dabei aber schon bessere Tage erlebt, da die Mitgliederzahl nach einem Höchststand von 105 vor fünf Jahren am Fallen ist. Vor allem der Jugend scheint der Zugang zu dieser für Luxemburg eher untypischen Sportart abhanden gekommen. Dass das Meer nicht gleich vor der Tür liegt, ist natürlich nicht gerade förderlich. Dabei können die Sportfischer auf dem Meer nur von positiven Ergebnissen bei den Wettbewerben berichten. Immerhin ein fünfter Platz unter 16 teilnehmenden Na-

tionen sprang bei den Weltmeisterschaften im Bootsfischen in Portugal heraus. Damit ließen die Luxemburger Vertreter von Fischernationen wie Belgien, die Niederlande, Deutschland, Großbritannien und Spanien hinter sich. Mit Batti Micucci (14), Robert De Sousa (16) und Giovanni Micucci (24) platzierten sich immerhin drei Luxemburger in den Top 25 der WM. Bei der Europameisterschaft im polnischen Leba verfehlte René Royer nur knapp das Podium und schloss beim Kunstköderfischen mit dem vierten Rang ab. Neben den Landesmeisterschaften im Bootsfischen konnte nun 2013 auch erstmals eine Landesmeisterschaft mit dem Kunstköder veranstaltet werden, da man dafür fünf Teilnehmer braucht. In der Disziplin Surf-Casting fehlt es allerdings noch an Bewerbern,

um eine nationale Meisterschaft zu veranstalten. Finanziell braucht sich die Sektion der Meeressportfischer zurzeit keine Sorgen zu machen, auch wenn das Jahr mit einem kleinen Verlust von 2.079 Euro abgeschlossen wurde. Denn die Sektion verfügt immer noch über 47.000 Euro Sparvermögen. Im Vorstand kam es zu einigen Veränderungen, da mit Robert De Sousa, Steve Schaaf und Paul Schenk drei Mitglieder keine Erneuerung ihres Amtes beantragten. Dafür wurde John Scheifer als Neumitglied aufgenommen. Das Programm für 2014 sieht insgesamt 14 Teilnahmen an Veranstaltungen im Ausland sowie bei drei Ausstellungen in Diekirch, Mersch und Steinsel vor.

TS

Voraus, da wir die Strömungsverhältnisse während der Jahreszeiten beachten müssen, um somit auch ausreichend Fisch zu finden. Die Tageszeit spielt im Gegensatz zum Süßwasserfischen da eine geringe Rolle. Meistens fahren wir morgens gegen 6 Uhr aufs Meer und sind gegen 15 Uhr zurück, wo wir dann die ausgekommenen Fische in Kühlboxen verstauen. Dabei mussten wir früher nicht so weit aufs offene Meer hinausfahren. Früher konnte man noch in den Küstenregionen fischen. Inzwischen müssen wir eine Bootsfahrt von etwa drei Stunden auf uns nehmen, um Fisch zu finden. Dabei kann es sein, dass wir nicht sofort Fisch finden, und somit die Stellen wechseln. Am Ende des Tages haben wir meistens sechs verschiedene Stellen ausprobiert.“

„T“: Welche Fischarten werden eigentlich befischt?

A. B.: „Das können Raubfische wie Wolfsbarsch, Hornhecht und Makrele wie auch Plattfische wie Scholle und Seezunge sein. Aber auch Dorsch, Kabeljau, Seebrasse, Wittling und Pollack stehen auf unserer Liste. Haie nicht. Die meisten Haiarten sind schon geschützt oder werden es noch in den kommenden Jahren.“

„T“: Wie stehen Sie denn allgemein Schutzmaßnahmen der überfischten Arten gegenüber?

A. B.: „Wir stehen für die Schutzmaßnahmen der Fischbestände, sowie für die Wahrung der Wasserqualität. So werfen wir keinen Abfall ins Meer, sondern sammeln ihn in mitgebrachten Müllsäcken. Wir fänden Befischungssperren bestimmter Arten von einem Jahr eine sinnvolle Maßnahme. So könnten sich die Fischbestände erholen. Diese Schutzmaßnahmen sind wegen der Berufsfischer auf jeden Fall ein sehr schwieriges Thema und werden wohl nicht eintreten. Da ist die EU gefordert, solche Schutzmaßnahmen zu bestimmen.“

„T“: Die Tendenz zu sinkenden Mitgliederzahlen verspricht keine rosigen Zeiten. Wie wollen Sie das ändern?

A. B.: „Wichtig für uns wird es sein, die Jugend für diese Art des Sportfischens begeistern zu können. Das sollte unsere Hauptaufgabe sein. Wir haben kaum Jugend vorzuzeigen. Das Material ist da. Es besteht die Möglichkeit, das Material bei uns auszuleihen und sich mit der Sportart anzufreunden.“